

Ein kleines Meisterwerk – Die goldene Filigranscheibenfibel von Neudingen

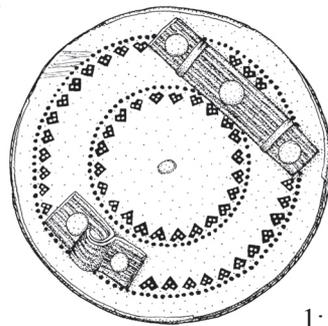
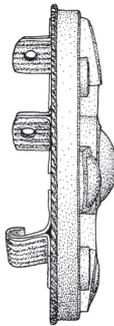
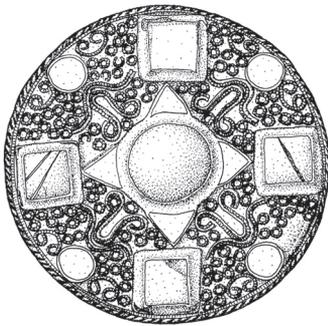
In den späten 70er- und frühen 80er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurde in Neudingen (heute Stadt Donaueschingen) ein frühmittelalterliches Reihengräberfeld ausgegraben. Mit 332 Bestattungen bildet es nach dem Friedhof von Hüfingen (Gewann „Auf Hohen“) den bislang größten merowingerzeitlichen Bestattungsort der zwischen Schwarzwald und Schwäbischer Alb gelegenen Kleinlandschaft der Baar.

In den Jahrzehnten um 600 n. Chr. fand hier in Grab 319 eine vornehme Dame die letzte Ruhe. Umfang und Exklusivität ihrer Beigabenausstattung gehen deutlich über das hinaus, was bei wohlhabenden freien Bauernfamilien dieser Zeit üblich war, und deuten auf adliges, vielleicht sogar hochadliges Milieu hin. Ins Grab mitgegeben wurden ihr u.a. eine kostbare Prunkbügelfibel, gefertigt von einem Goldschmiedemeister im langobardischen Oberitalien, sowie eine nicht minder wertvolle goldene Scheibenfibel (Abb. rechts). Die Rückseite dieser 4,2 cm großen Spange bildet eine silberne Grundplatte mit eingepunztem (gestempelt) Dekor (Abb. S 30), aus dünnem Goldblech bestehen Seitenpartien und Schauseite. Diese wird gegliedert durch verschieden geformte Fassungen mit Einlagen aus blauem Glas und rotem Halbedelstein (Almandin). Die freien Flächen füllen aufgelötete Perldraht-Elemente (sogenanntes Filigran), hauptsächlich winzige, dicht gesetzte Ringe.

Die umfangreiche Gruppe der Goldscheibenfibeln begegnet seit dem Beginn der „Einfibeltracht“, bei der eine große, einzeln getragene Scheibenfibel ein mantelartiges Kleidungsstück verschloss. Sie geht auf Vorbilder des Mittelmeerraums zurück und löst gegen Ende des 6. Jh. im Gebiet nördlich der Alpen die ältere germanische „Vierfibeltracht“ ab, die aus Bügel- und Kleinfibelpaar bestand.

Bei der Neudinger Fibel handelt es sich um ein wahres Meisterwerk frühmittelalterlicher Goldschmiedekunst. Da die Grundplatten beim Tragen unsichtbar waren, begnügte man sich häufig mit billiger Bronze. Hier jedoch ist Silber verwendet, was das Schmuckstück weit über den Durchschnitt hinaushebt. Doch nicht nur die kostspieligen Materialien (Silber, Gold, Almandine), sondern auch die Qualität der Verarbeitung und der dafür nötige Zeitaufwand verliehen ihm hohen Wert. So setzt sich das sehr sorgfältig gearbeitete Filigran aus mehr als 146 feinsten Drahtelementen zusammen, die einzeln zurechtgebogen werden mussten. Außerdem hatte der Künstler nicht weniger als 13 Fassungen herzustellen und die farbigen Einlagen anzubringen.

Verschiedene Merkmale des Schau- und Rückseitendekors sowie handwerkliche Beobachtungen weisen das Stück als frühen Vertreter der großen goldenen Filigranscheibenfibeln aus, was sich gut zur Zeitstellung der übrigen Beigaben im Grab fügt. Form, Anordnung und technische Ausführung der Fassungen deu-



1:1

ten auf Entstehung in einem Meisteratelier des Westens hin (Burgund, Rheinland oder Nordfrankreich), ebenso die Farbauswahl der Einlagen. Die rückseitige Punzverzierung erlaubt eine Eingrenzung der Herkunft auf die nördliche Oberrheinebene, denn dort gibt es Arbeiten mit Dekor, der bis hinein in Details der Stempelformen identisch ist. Dass die Dame von dort stammte, wird durch weiteres Kleidungszubehör unterstrichen, zu dem sich die besten Gegenstände in der gleichen Region finden. Sie hatte also einen Großteil ihrer Ausstattung mitgebracht, als sie – möglicherweise durch Einheirat – auf die Baar kam, hier aber dann auch Einheimisches erworben. Sie zählte zur ersten Generation, die in der Alamannia solche prächtigen Fibeln trug, und damit zu jenen Damen, die diese Mode in Südwestdeutschland einführten. Hier wurden die Filigranscheibenfibeln in den folgenden Jahrzehnten in breiteren wohlhabenden Bevölkerungsschichten heimisch, wo sie bis in die 2. Hälfte des 7. Jh. weiterlebten. Bei modischen und technischen Neuerungen ist eine solche Vorreiterrolle der sozialen Eliten immer wieder zu beobachten.

Tobias Brendle

Literatur

Scheibenfibeln allgemein

B. Thieme, Filigranscheibenfibeln der Merowingerzeit aus Deutschland. Bericht der RGK 59, 1978, 381-500. — G. Graenert, Merowingerzeitliche Filigranscheibenfibeln westlich des Rheins. Europe médiévale Bd. 7 (Montagnac 2007).

Frühe Vorläufer

G. Fingerlin, Eine Scheibenfibel mediterraner Herkunft aus dem Breisgau. Archäologische Nachrichten aus Baden 82, 2011, 34-35.

Gräberfeld Neudingen

G. Fingerlin, Neue alamannische Grabfunde aus Neudingen, Stadt Donaueschingen, Schwarzwald-Baar-Kreis. Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg 1983 (Stuttgart 1984), 190-193. — V. Bierbrauer / T. Brendle / K. Düwel / E. Meineke, Eine Bügelfibel aus Grab 319 des Gräberfeldes von Neudingen, Stadt Donaueschingen, Schwarzwald-Baar-Kreis. In: E. Pohl/U. Recker/C. Theune (Hrsg.), Archäologisches Zellwerk. Festschrift für Helmut Roth (Rahden/Westf. 2001) 345-374. — T. Brendle, Die Alamannen von Neudingen. Ein Gräberfeld liefert Einblicke in die Welt des frühen Mittelalters. Almanach – Jahrbuch des Schwarzwald-Baar-Kreises 2008, 94-98. — Ders., Das Gräberfeld von Neudingen. Dorfgemeinschaft und lokale Oberschicht in vorkarolingischer Zeit. In: V. Huth/R. J. Regnath (Hrsg.), Die Baar als Königslandschaft. Veröff. des Alemannischen Instituts Freiburg/Br. Bd. 77 (Sigmaringen 2010) 65-92.

Bildnachweis

Archäologische Denkmalpflege Freiburg (Zeichnung Verfasser).

Alle brauchen Geld – wir auch!

Bitte helfen Sie dem „Förderkreis Archäologie in Baden“ mit einer Spende. Seit seiner Gründung 1968 hat unser Verein nicht nur diese Zeitschrift, sondern auch zahlreiche Fördermaßnahmen für die Landesarchäologie ohne regelmäßige Zuschüsse aus öffentlichen Kassen finanziert – fast nur mit den Beiträgen unserer Mitglieder und anderen privaten Zuwendungen.

Jeder Euro hilft der Sache, der wir uns verschrieben haben !

Sie engagieren sich damit für die Erforschung unserer Vergangenheit – und für die Rettung des im Boden bewahrten, täglich bedrohten kulturellen Erbes, der ältesten

„Schätze des Landes“.

Kontonummer: Spar- und Kreditbank Hardt 38172 (BLZ 660 621 38)